

Romantisches Grossstadtmärchen : Angel-a von Luc Besson

Autor(en): **Senn, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 271

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Romantisches Grosstadtmärchen

ANGEL-A von Luc Besson



Angesiedelt ist die Gangster- und Liebeskomödie in einem der Realität enthobenen Paris: Weitgehend befreit von Menschen, Autos und zeitgeistigen Werbeflächen, wirkt die Stadt wie eine virtuelle Zauberwelt.

Mit ANGEL-A kehrt Luc Besson nach langer Abstinenz zur Regie zurück. Nach seinen beiden letzten Grossproduktionen THE FIFTH ELEMENT (1997) und THE MESSENGER: THE STORY OF JOAN ARC (1999), beide mit einem Exzess an Special Effects ausgestattet, brauchte Besson nach eigenen Aussagen dringend eine Kreativpause. Mit seinem neusten Werk nun bleibt er sich und seinen Vorlieben zwar treu, schlägt aber gleichzeitig leisere Töne an: ANGEL-A bietet Handlung mit Drive, verknüpft mit einer etwas skurrilen Lovestory in einem eigenwillig kreierte Universum. Und so geht die Geschichte: André, Schlitzohr und Gauner marokkanischen Ursprungs in Paris, steckt in der Patsche, denn er ist bis über beide Ohren verschuldet. Seine "Geschäftspartner" verlieren die Geduld: Sie wollen Geld sehen – erkleckliche Sümmchen – und das innerhalb von 24 Stunden. Da nutzen André weder Charme noch wortgewaltige Ausreden. Und

mit seinen 1,65 "Grösse" hat er gegen seine taffen Kumpane erst recht nichts auszurichten. So inszeniert André seinen Abgang lieber gleich selbst – mit einem Sprung von der Brücke. Adieu Leben, adieu geliebtes Paris!

ANGEL-A ist romantisches Grosstadtmärchen und Gangstermovie in einem und eine neue, "sanfte" Version von Bessons vielfach variiertem Clash zwischen Gut und Böse. Schon in seinem Erstling LE DERNIER COMBAT (1983) bekämpfte sich eine Handvoll Überlebende bis aufs Blut. In SUBWAY (1985) hielten ein paar Kleinkriminelle und Aussteiger die Polizei auf Trab. Und in THE FIFTH ELEMENT (1997) rettet ein Grüppchen Verschworene die Erde vor der finalen Zerstörung durch ausserirdische Übeltäter. In ANGEL-A nun ist es ein vom Himmel geschicktes Wesen – Angela, nomen est omen –, das die Bösewichte Mores lehnen und dem gestrauchelten Erdenbürger André wieder auf die Beine helfen will. So zieht Angela, gross,

blond und hochhackig, mit dem kleinen André durch Paris – ein bisschen wie Don Quijote und Sancho Pansa, wenn auch unter abgewandelten Vorzeichen. Ihre Mission heisst: alte Rechnungen begleichen – in welcher Form auch immer – und André einen Neuanfang ermöglichen.

Anklänge zu Frank Capras IT'S A WONDERFUL LIFE sind offensichtlich – wobei Besson den Plot mit einer Portion frivolem Humor und wohldosierter Action "aktualisiert" hat. Angesiedelt ist seine Gangster- und Liebeskomödie in einem der Realität enthobenen Paris: Weitgehend befreit von Menschen, Autos und zeitgeistigen Werbeflächen, wirkt die Stadt wie eine virtuelle Zauberwelt. Der vielfach ausgezeichnete Kameramann Thierry Arbogast, der schon mehrere Filme mit Luc Besson realisierte (NIKITA, LÉON, THE FIFTH ELEMENT, THE MESSENGER: THE STORY OF JOAN OF ARC), filmte dafür in Schwarzweiss. Drehzeit war



Drehzeit war zwischen Juli und August: vornehmlich am Sonntag früh, wenn die Strassen und Plätze leergefegt sind und die Stadt im fahlen Licht der Morgendämmerung erscheint – oder am Abend, wenn die Sonne wie ein bleiches Gestirn am Himmel steht.

zwischen Juli und August: vornehmlich am Sonntag früh, wenn die Strassen und Plätze leergefegt sind und die Stadt im fahlen Licht der Morgendämmerung erscheint – oder am Abend, wenn die Sonne wie ein bleiches Gestirn am Himmel steht. Dabei berief sich Besson für das Setting auf das "touristische" Paris und inszenierte die altbekannten Wahrzeichen der Metropole in neuer Frische: seien es der Eiffelturm, die skurrilen Fabelfiguren der Notre-Dame, die Fassade von Sacré-Cœur oder die Brücken. All diesen stereotypen Lokalitäten vermag ANGEL-A neues Leben einzuhauchen. Damit schafft es Besson – wie schon in seinen früheren Titeln –, einen filmischen Raum zu kreieren, der zu einem tragenden Element der Geschichte wird.

Vor diesem Hintergrund nimmt sich der Handlungsfaden von ANGEL-A – auch da bleibt Besson sich treu – eher dünn und nicht immer plausibel aus. Plakativ setzt er seine Akzente und Figuren. Die langbeinige Angela ist Vamp und Kampfmaschine à la Nikita (von der sie das Outfit geerbt hat), Hure und Heilige zugleich. Ihren kleinen Schützling verteidigt sie erfolgreich gegen die Angriffe seiner Kumpane und übt mit ihm in einer Art himmlisch verordneter Psychotherapie die Stärkung des Selbstbewusstseins: «Je t'aime» lässt sie ihn vor dem Spiegel zum eigenen Ebenbild gegen alle inneren Widerstände prononcieren ...

«Think Big!» ist Bessons Motto, und tatsächlich hat er in den Achtzigerjahren, als er blutjung seine ersten Filme drehte, eine neue Ära des französischen Films miteingeleitet: und das in einem Genre, in dem Frankreich bekanntlich nicht viel zu bieten hatte – dem Action- und Science-fiction-Kino, Spektakel, Stars und Special Effects inklusive. Sein spie-

lerisch-ironischer Umgang mit dem Genrekino verschaffte ihm, vor allem in Frankreich, ein grosses Publikum und eine treue Anhängerschaft. Die Kritik allerdings zeigt sich bis heute – wegen notorischer dramaturgischer Mängel (Storyline, Dialoge), klischeehafter Figuren (seine Fraueninszenierungen sprechen Bände) und einem Übermass an Effekten – ihm gegenüber skeptisch. Nichtsdestotrotz wurden seine Werke sowohl zu kommerziellen Grosserfolgen wie auch zu Kultfilmen. Letzteres sicher auch dank einem wiederkehrend imposanten Staraufgebot: etwa Jean-Marc Barr und Rosanna Arquette in LE GRAND BLEU, Christophe Lambert und Isabelle Adjani in SUBWAY oder Bruce Willis und Milla Jovovich in THE FIFTH ELEMENT. Dabei zeigt sich Besson auch experimentierfreudig: In ANGEL-A besetzte er die Rolle des André mit dem in Frankreich äusserst populären TV-Komiker Jamel Debbouze, der aber über wenig schauspielerische Erfahrung verfügt. Hierzulande kennt man ihn wohl am ehesten in der Rolle des Gemüseverkäufers Lucien in LE FABULEUX DESTIN D'AMÉLIE POULAIN, der die Niedertracht seines Chefs ertragen muss. Debbouze überzeugt durchaus in der komödienhaften Charakterrolle, die ihm Besson auf den Leib geschrieben hat. Zum Zug kommt dabei nebst seinem linkisch-liebenswerten Auftreten und seiner ausdrucksstarken Mimik sein Talent, sich wortreich zu schlagen. Besson lässt denn auch in ANGEL-A die Dialoge geradezu überborden – im Gegensatz zu seinen sonst eher wortkargen Werken (in LE DERNIER COMBAT wurden genau zwei Worte gesprochen!). So redet André sich den Mund fusselig (und verliert dabei manchmal auch etwas den Fa-

den), während Rie Rasmussen als Angela ihm mit Rat und besonnener Tat dagegenhält. Die schöne, kühle Dänin, die ihre Karriere als Model begann und einen ersten Filmauftritt in Brian de Palmas Erotik-Thriller FEMME FATALE hatte, erhielt hier von Besson ihre erste grössere Rolle und ist der ruhende Pol zum quirligen André.

Zweifellos die beste Rolle spielt in ANGEL-A aber Paris: Die verwaisten Plätze und Strassen und das flächenhafte Schwarzweiss von Arbogasts Kamera lassen die Metropole zur unterkühlten Stadtlandschaft werden. Diese dient dem futuristischen Märchen als stimmige Hintergrundfolie und verleiht einen kultigen Touch von Comic-Ästhetik, die den Film durchaus sehenswert machen. Dazu passt dann auch das spektakuläre Finale, das mit einem kleinen Exploit an Special Effects den Film und seine Figuren in Fantasy-Sphären entführt.

Doris Senn

Stab

Regie, Buch: Luc Besson; Kamera: Thierry Arbogast; Schnitt: Frédéric Thoraval; Produktions Design: Jacques Bufnoir; Kostüme: Martine Rapin; Musik: Anja Garbarek

Darsteller (Rolle)

Jamel Debbouze (André), Rie Rasmussen (Angela), Gilbert Melki (Franck), Serge Riaboukine (Pedro), Akim Chir (Bandenchef), Eric Balliet (Leibwächter Francks), Venus Boone (Angelas Mutter), Loïc Pora, Jérôme Guesdon (Bandenmitglieder), Michel Chesneau (Polizist), Olivier Claverie (Sekretär), Solange Milhaud (Frau von Saint-Lazare)

Produktion, Verleih

Produzent: Luc Besson. Frankreich 2005. Schwarzweiss; Dauer: 90 Min. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich

